a.A. 140,6

Yc 2681

Die
nach Anleitung der Worte aus dem Propheten Jeremia
c. XXXI. v. 18.
Ich habe wohl gehöret, wie Ephraim klaget ꝛc.
Am Sonntag CANTATE, den 3. Maji 1733.
zu **Kerbelitz** bey Magdeburg gelegen,
Mit Vergiessung vieler Thränen,
Zur Buß-Erweckung und zum Trost
Durch GOttes Gnade gehaltene

Feuer-Predigt,

Nachdem am 28. April, des Morgens um 8 Uhr, durch eine entstandene erschreckliche Feuers-Brunst, bey sehr hefftigem Winde, binnen einer halben Stunde in demselben Dorffe 13 Acker-Höfe, und 10 Cothsassen-Häuser in die Asche geleget, auch einige Menschen am Leibe durch das Feuer jämmerlich beschädiget worden,

Nunmehro zum heylsamen Gedächtniß der mit Erbarmung verknüpfften Gerechtigkeit GOttes, so man bey diesem Feuer wahrgenommen,

Wie auch
Zur gesegneten Erbauung des andächtigen Lesers
zum Druck übergeben von

Johann Gottfried Bär,
Predigern und Seel-Sorgern der Christl. Gemeinden in Kerbelitz, und Woltersdorff.

Magdeburg, 1734.
Verlegts sel. Christoph Seidels Wittwe und G. E. Scheidhauer.

33.

Psalm. XLVI. v. 9. 11.

Kommt her, und schauet die Wercke des HErrn, der auf Erden solch Zerstöhren anrichtet. Seyd stille, und erkennet, daß ich GOtt bin.

Habac. IV. v. 2.

HErr, wenn Trübsal da ist, so denckest du der Barmhertzigkeit.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Dem Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Rudolph Anton von Alvensleben,

Sr. Königl. Maj. von Groß-Brittannien, und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg Hochbestallten wircklichen geheimden Etaats-Rathe, wie auch Dom-Herrn der hohen Stiffts-Kirche zu Magdeburg, Erbherrn auf Neu-Gattersleben, Randau, Groß- und Klein-Engerschen, Groß- und Klein-Platho, Bißmarck, Schermen, und Meser.

Ingleichen

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Carl August von Alvensleben/

Sr. Königl. Maj. von Groß-Brittannien, und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg zur Aufsicht derer Hartz-Bergwercke Hochbetrauten Berg-Hauptmann und Drosten, Erbherrn auf Calbe, Woltersdorff, Randau, Groß- und Klein-Engerschen, Groß- und Klein-Platho, Bißmarck, Schermen, und Meser.

Wie auch

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Joh. Friedrich von Alvensleben/

Sr. Königl. Maj. von Groß-Brittannien, und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg Hochbestallten Droste zu Burgdorff, Erbherrn auf Glöthe, Rogätz, Randau, Groß- und Klein-Engerschen, Groß- und Klein-Platho, Bißmarck, Schermen, und Meser.

Und

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Friedrich Anton Ulrich von Alvensleben/

Sr. Königl. Maj. von Groß-Brittannien und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg Hochbestallten Rittmeister bey dem Leib-Regiment zu Pferde, Erbherrn auf Hundisburg, Randau, Groß- und Klein-Engerschen, Groß- und Klein-Platho, Bißmarck, Schermen, und Meser.

Meinen Allerseits gnädigen Herren,

und

Hochzuehrenden Patronen,

Wünsche und erbitte viel Gnade/ Barmhertzigkeit und Friede von GOtt dem Vater, und dem HErrn JEsu Christo, in der Gemeinschafft des H. Geistes.

Hoch=

Hochwürdige/
Hochwohlgebohrne und gnädige Herren,
Hochgeneigte Patronen,

Ew. Ew. Ew. Ew. Gnaden, wollen Ihnen hochgeneigt gefallen lassen, daß, Denenselben/ als meinen gnädigen Herren Patronen, gegenwärtige Predigt in unterthäniger Demuth zu dediciren, mich erkühnet habe. Zu dieser demüthigen Kühnheit hat Dero Knecht nichts angetrieben, als die wahre Danckbarkeit, davon sein Hertz erfüllet ist. Die uralt-berühmte Hochadeliche Familie derer von Alvensleben hat jederzeit den Ruhm einer Christlichen und großmüthigen Gutthätigkeit, und gutthätigen Großmüthigkeit gegen GOtt, und denen Studiis, ergebene Gemüther behauptet, wie diejenige, die einige Nachricht davon haben, freymüthig bekennen. Insonderheit

heit sehe ich mich verbunden, mit danckbaren Gemüthe zu rühmen, daß **Dieselbe** die Bächlein solcher hochschätzbaren Gnaden-Gewogenheit, bey die 70. **Jahre** her, auf die **Bärische Kinder** recht mercklich geleitet, und reichlich ausgegossen habe. Wie denn auch ich, als ein **Zweig** von diesem (Bärischen) Stamme, ins besondere dadurch nicht wenig **Safft** und **Krafft, unter göttlichen Gedeyen,** zu meinem Wachsthum bekommen habe. Daher achte mich höchlich verpflichtet, auch die geringste **Gelegenheit,** da ich meine gehorsamste Schuldigkeit einigermassen demüthig an den Tag legen kann, begierig zu ergreiffen. Wann ich nun, nach GOttes unerforschlichen Rath und Willen, im vorigen Jahre Amts halber eine **unverhoffte Thränen-Predigt** halten müssen; So meyne ich, verbunden zu seyn, selbige meinen **gnädigen Herren, und Hochgeneigten Patronen,** vor **Dero Angesicht,** als ein schuldiges **Danck-Opfer** bey dem **Antritt dieses Jahrs,** in tiefer submission niederzulegen, nicht zweiffelnde, es werde dieselbe, ob sie gleich nicht **in hohen Reden menschlicher Weißheit, sondern in Theologischer Einfallt,** abgefaßt ist, die Gnade haben, mit holden Augen an- und durchgesehen zu werden. Jener großmächtige König Artaxerxes

ver-

verschmähete nicht das schlechte Wasser, welches ihm ein armer Land-Mann mit heiterm Angesichte in beyden Händen getragen brachte, indem er dabey auf des Mannes guten Willen in hohen Gnaden sahe. Und diese Gnade hoffe ich auch von Ew. Ew. Ew. Ew. Hochwohlgeb. Excell. und Gnaden zu erlangen, da ich diese wenige Blätter mit aufrichtigen Hertzen freudig überreiche, der ich für Dero aller hohen Wohlseyn bisher zu GOtt in Christo JEsu Tag und Nacht geflehet habe, und, so lange ich leben werde, dafür ferner mein kindliches Gebet abschicken werde, daß göttliche Majestät die mir, meinen Eltern, und Groß-Eltern, erwiesene theure Wohlthaten behalten wolle wie einen Siegel-Ring und Aug-Apffel, und zur Gnaden-Belohnung Dero hohe Personen mit diesem neuen Jahr aufs neue anheben zu seegnen, Dieselben noch viele Jahre bey munterer und vergnügter Gesundheit erhalten, Dero ansehnliche Güter, und getreue Unterthanen für Feuer-Schaden, und ander Unglück mächtig bewahren, Dero hochwichtige Unternehmungen mit glückli-

glücklichen Fortgang nach Hertzens Wunsch crönen, und **Dieselben** mit allem selbsterwehligen geist- und und leiblichen Guten reichlich überschütten, ja **alle Dero hohe Angehörige** zum Seegen setzen immer und ewiglich, damit das **theure Alvenslebische Haus** recht vor Ihm möge leben, Leben und **volle Gnüge aus**, und in Ihm haben! Amen! ja! es geschehe also. Empfehle mich, und die Meinige, zu **Dero** fernerer hochschätzbaren Gnade und ersterbe in unterthänigen Gehorsam,

Ew. Ew. Ew. Ew. Hochadel. Gnaden/

Meiner Hochgeneigten Patronen,

Kerbelitz, den 1. Jan. 1734.

Zum Gebet und ewigen Danck verpflichtester Diener

Johann Gottfried Bär.

Vor-

Vorrede.

Rein abe!

In Christo hertzlich geliebte Kerblitzer, und alle, die ihr diese Feuer-Predigt leset, so nennet unser seel. Herr D. Luther die göttliche Straffe, welche er wegen der Entheiligung des Sabbaths, und Verachtung seines heiligen Wortes über Länder, Städte, und Dörffer zu schicken pfleget. Denn so spricht er in seiner Haus-Postille Dom. I. Advent. 1. Predigt: „Verachtung „des Evangelii und Wortes GOttes strafft GOtt mit „einer Straffe, die heisset: Rein abe. Was er dadurch vor eine Straffe verstehe, lehret die Benennung solcher Straffe deutlich. Es wird dadurch Krieg und Feuer verstanden, denn beydes räumet alles auf, und läßt nichts, als den Boden, übrig, zumal, wenn sie wüten. Wenn GOtt aus gerechten Gerichte ein Land mit Krieg straffet, und die Städte mit Gewalt einnehmen lässet, so wird alles verheeret! Lässet GOtt auch zu Friedens-Zeiten aus heil. Ursachen durch Mordbrennen, oder auch andere, die es sonst nicht böse meynen, aber bey dem Umgang mit dem Feuer, nicht wachsam genug sind, oder durch Blitz und Donner,

oder auf andere Weise ein Feuer entstehen, so nimmt ein solch Zorn- und Rach-Feuer alles mit, was es ergreiffet, räumet alles auf, und hinterlässet einen mit Aschen angefüllten Boden, daß man sagen muß: Rein abe bis auf den Boden. Aber was ist die Ursache, daß GOtt die Einwohner eines Landes, einer Stadt, oder eines Dorffes, mit einer solchen Straffe heimsucht? Es ist die Entheiligung des Sabbaths und die Verachtung des göttlichen Wortes. O daß die Verächter des Wortes GOttes hieran gedencken wollten, so würde ja auch ihr zeitl. Wohlseyn sie antreiben, zu mehrerer Annehmung des Evangelii, und zur Heiligung des Sabbaths! GOtt hat nicht ohne Ursache bey dem dritten Gebote das NB. gedencke, hinzugesetzet, Exod. XX. v. 8. Gedencke des Sabbath-Tages, daß du ihn heiligest. Daß er aber solche Entheiligung des Sabbaths und Verachtung seines Wortes mit Feuer straffen wolle, sehen wir auch aus der göttlichen Drohung, Jer. XVII, 27. Werdet ihr aber nicht hören, daß ihr den Sabbath-Tag heiliget, und keine Last traget durch die Thore Jerusalem ein am Sabbath-Tage, so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, das die Häuser zu Jerusalem verzehren, und nicht gelöschet werden soll. Man kann auch aufschlagen Amos VII, 4. Die traurigen vielen Exempel von schrecklichen Feuers-Brünsten liegen uns vor Augen. Selbst ihr, geliebte Kerbelitzer, singet davon ein Trauer-Lied:

Mel. Seelen-Bräutigam, JEsu GOttes Lamm ꝛc.

I.

Allerhöchster GOtt,
Hilff uns in der Noth!

Höre

Höre gnädig unser Beten,
Da wir kindlich zu dir treten:
Hilff uns aus der Noth,
Allerhöchster GOtt!

2.

Zürne nicht so sehr,
Fasse uns vielmehr
An, umfasse uns mit Armen
Deiner Liebe und Erbarmen!
Thue dies vielmehr,
Zürne nicht so sehr!

3.

Trag' uns in Geduld.
Zwar die Sünden-Schuld
Hat nur Zorn bey dir verdienet.
Doch dein Sohn hat uns versühnet,
Und bezahlt die Schuld.
Habe doch Geduld!

4.

Ach! die Feuers-Glut
Hat uns Gut und Muth
Gäntzlich fast hinweggenommen!
O wohin sind wir gekommen?

Hin ist Gut und Muth
Durch die Feuers-Glut!

5.

Höchster, steh' uns bey,
Laß uns Sorgen frey,
Dieses Creutz und andre Plagen
In Geduld und Hoffnung tragen.
Wir sind Sorgen frey,
Denn du stehst uns bey.

6.

Wende von uns ab
Bis in unser Grab
Künfftig solche harte Straffen,
Daß wir können ruhig schlaffen,
Bis wir gehn ins Grab,
Wende sie doch ab!

7.

Doch HErr, wie du willt,
Sey nur unser Schild.
Soll ein neues Creutz uns schrecken,
Laß uns deine Gnade decken.
Du bist unser Schild,
Thue, was du willt.

8.

Doch wir zweiffeln nicht,
Daß dein Gnaden-Licht
Uns mit neuen Freuden-Blicken
Werde wiederum erquicken.
Unser Glaubens-Licht
Zweyffelt daran nicht.

9.

Amen, das sey wahr.
Schütz uns vor Gefahr.
Höchster, laß uns neuen Seegen
Spüren nun auf unsern Wegen!
Schütz uns für Gefahr,
Amen, das sey wahr!

Zwar, geliebte Kerbelitzer, ich will nicht sagen, daß die bey euch entstandene Feuers-Brunst sey ein Zorn- und Rach-Feuer GOttes gewesen über die, so darinnen beschädiget, und um ihre Wohnungen und einige zeitliche Güter gekommen sind, sintemal GOtt der HErr auch seinen Gläubigen, die sein Wort lieben, und den Sabbath heiligen, zuweilen aus heiligen Ursachen, dergleichen Züchtigung wiederfahren lässet, ihren Glauben, Geduld, und Hoffnung zu prüfen, auch ihre Hertzen immermehr von dem Zeitlichen los zu reissen, wie das Exempel Hiobs deutlich lehret: GOtt verstattete dem Satan nicht allein, daß

er durch einen Sturm-Wind das Hauß umwarff, worinn alle seine Kinder sich ein zeitlich Vergnügen machten, also daß Hiob auf einem Tag aller seiner Kinder beraubet ward, sondern daß er auch Feuer ließ vom Himmel fallen, wodurch Hiobs Schaaffe und Hirten verbrannt wurden. Hiob. I. Sondern dies will ich nun sagen: Ein jeder prüfe sich vor GOtt wohl, wie es in Ansehung der Heiligung des Sabbaths, und in Annehmung des heiligen Wortes GOTTes bisher mit ihm gestanden, ob er GOttes Wort zu seiner Bekehrung und Heiligung angenommen, und den Sabbath recht zur Ehre GOttes, und zur wahren Ruhe seiner Seelen angewendet habe? Küsset die Hand, so diese Feuer-Ruthe über euch aufgehoben, aber nun zerbrochen hat, und seyd dadurch zu mehrerer Heiligung des Sabbaths und Annehmung des göttlichen Wortes ermuntert. GOtt, der mitten im Zorn an seine Gnade über euch gedacht, hat viel Gnade und Seegen, damit Er euch von neuen überschütten, den erlittenen Verlust reichlich ersetzen, und euch nach euren Leiden wieder erfreuen will. GOtt ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. 1. Cor. X, 13.

Ihr andern aber, die ihr verschonet worden, und alle, die wir diese Predigt lesen, lasset uns dabey an unsere Sünden gedencken, und nicht meynen, daß die, denen ein so grosses Unglück begegnet, vor andern Sünder gewesen. Was Christus dort Luc. XIII, 4. 5. saget: Meynet ihr, daß die achtzehen, auf welche der Thurn in Silohah fiel, und erschlug

sie,

sie, seyn schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage, nein; sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr auch also umkommen, das müssen wir bey diesem Brand-Schaden auf uns alle deuten. Daß uns GOtt bisher noch verschonet, ist seine lautere Gnade und Erbarmung. Gewiß wir haben mit unsern Sünden nicht allein eine solche Straffe, die alles wegräumet bis auf den Boden, sondern höllisches Feuer verdienet. Sind wir noch unbekehrte Sünder: Entweder Heuchler, die, wie jener Feigen-Baum, nur Blätter eines eusserlichen Schein-Christenthums haben, an welchen GOtt bisher vergeblich Früchte des Glaubens und der Liebe gesuchet hat, so lasset uns dencken an die beyden Feigen-Bäume, davon der eine aufs Wort JEsu, sogleich verdorrete, Matth. XXI, 19. der andere aber auf Vorbitte des Gärtners noch ein Jahr im Weinberge geduldet wurde, darnach aber, wenn er nicht würde Früchte bringen, sollte abgehauen werden, Luc. XIII, 6. 7. 8. 9. Man lese davon mit Bedacht, was in angezogenen Orte stehet. Oder sind wir solche, die in offenbaren Wercken des Fleisches leben, so lasset uns gedencken an Pauli Worte Galat. V, 19. 20. 21. Offenbar aber sind die Wercke des Fleisches, als ꝛc. Lasset uns in unser Hertz gehen, und in der Ordnung der Busse Glauben in uns wircken lassen, durch den Heiligen Geist, damit wir in Christo Gnade erlangen mögen, und von nun an unsern Glauben in der Heiligung erweisen. Und dies ist denn auch insonderheit die nöthige Ermunterung an alle, die durch eine gründliche

Bekeh-

Bekehrung, Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit in Christo JEsu erlanget haben. O ihr bekehrte Gläubige, lasset uns zu diesem Zweck GOttes Wort hoch halten, es lesen, mit heiliger Andacht betrachten, auch ja nicht die Versammlung an Sonn-Fest- und Buß-Tagen, ja auch in der Woche, nicht ohne Noth versäumen, Ebr. X, 25. So wird bey uns der Name GOttes geheiliget, so kömmt GOttes Reich immer mehr zu uns, so geschicht der Wille GOttes uns zum Heil, und wir vollbringen ihn auf Erden, wie die heiligen Engel und Auserwehlte im Himmel. Denn will uns GOtt unser täglich Brod in unsern Beruff ohne unser ängstlich Sorgen und Grämen, beym Gebete, und Arbeit zuwerffen, wie Christus spricht Matth. VI, 33. Trachtet am ersten - - - zufallen. So sind wir seelig in Zeit und Ewigkeit!

Euer Vorbitter bey GOtt in Christo JEsu

Calbe an der Saale,
den 20. Augusti 1733.

Bernard Baumgart,
Evang. Luth. Prediger und
Diaconus.

HErr

HErr GOtt Zebaoth! bekehre und tröste uns. Laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Amen, Amen!

Meine in JEsu hertzlich geliebte Freunde und Zuhörer, der heutige Sonntag heisset von Alters her, bekannter massen, der Sonntag *CANTATE*, i. e. Singet, und ist der Anfang des 98sten Psalms, welcher sich in der Lateinischen Bibel also anhebet: *CANTATE* Domino canticum novum, quia mirabilia fecit, Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er thut Wunder, als mit welchen Worten man in der ersten Kirchen den Gottesdienst an diesem Sonntage pflegte anzufangen. Es haben zweifels ohne die lieben gottseligen Alten damit gesehen auf den Innhalt des ordentlichen Evangelii, da der HErr JEsus den so herrlichen, als vielfachen Nutzen seines Hingangs zum Vater liebreich anzeiget, und haben in Betrachtung dessen sich unter einander erwecken wollen zur schuldigen Danckbarkeit für diese grosse Wohlthat, und einander freudig zugeruffen: *CANTATE* Domino, singet dem HErrn.

Geliebte in JEsu dem Geliebtesten, was sollen wir thun an diesem Tage? Sollen wir uns auch einander so frölich zuruffen: *CANTATE Domino*, singet dem HErrn? Ach! gedencke ich an das erschreckliche Unglück, welches unsern Ort vor 5. Tagen getroffen hat, so mag ich wohl sagen: Der Sonntag *CANTATE* ist uns verwandelt in ein *Ejulate*, in einen Heul- und Trauer-Tag. Die Freude der Kerbelitzer ist in Traurigkeit verkehret.

Es will mir daher fast schwer fallen, euch anjetzo zuzuruffen: *Cantate Domino*, singet dem HErrn; vielmehr wollte ich wehmüthig sagen aus Ezech. XXX, 2. und Joel. I, 14. 15. it. c. II, 2. *Ejulate!* heulet! heulet! schreyet zum HErrn: O wehe des Tages! des verwichenen Dienstages! des finstern Tages! des dunckeln Tages! des wölckigen Tages! da der gerechte GOtt dem Feuer und Winde geboten, auf unsere Wohnungen und Gebäude zornig loszugehen, und sie elendiglich einzuäschern. Wir mögen wohl anstimmen aus Jerem. c. XLVIII, 20. 21. mit einiger Veränderung der Worte: Ach Kerbelitz ist verwüstet, gröstentheils verwüstet und verderbet: Heulet, und schreyet! sagets an in der Nachbarschafft, daß Kerbelitz, das arme Kerbelitz, sehr verstöhret sey! die göttliche Straffe ist über dies Dorf ergangen so plötzlich, daß wir fast nicht wissen, wie uns geschehen ist. *Ejulate!* heulet und klaget ihr Männer und Weiber! heulet ihr Eltern und Kinder! heulet ihr Jünglinge und Jungfrauen! heulet ihr Knechte und Mägde! heulet ihr Grosse und Kleine! ja heulet ihr Einheimische und Auswärtige, denn der Allmächtige hat uns schmertzlich betrübet, und bis zur Erden niedergebeuget. *Ejulate!* heulet ihr Diener des Altars, begürtet euch und klaget ihr Priester, ruffet dort der erst angezogene Prophet Joel c. I, 13. Wie soll ich nun, als ein von GOtt beruffener Lehrer und Prediger an diesem gezüchtigten Orte nicht klagen und heulen? Wie soll der Hirte nicht bitterlich weinen, da es seinen lieben Schäflein so übel ergangen ist? Wein, ach wein jetzt um die Wette meiner beyden Augen Bach! o daß ich gnug Zähren hätte, zu betrauren deine Schmach (und deinen Schaden, armes Kerbelitz!) O daß aus dem Thränen-Brunnen käm' ein starcker Strohm gerunnen! Doch ich muß mich fassen. Fasset euch auch, ihr schmertzlich betrübte Hertzen, damit wir nicht zu weit in der Traurigkeit gehen, und wider GOtt sündigen. Das *Ejulate* muß nicht gäntzlich das *CANTATE* verschlingen, oder daß ich deutlicher rede: Die Traurigkeit muß unsern Mund nicht gantz stumm machen, GOtt zu loben, und dem HErrn zu singen an diesem Tage. Ich erhebe demnach

meine

meine Stimme, und ruffe getrost: *CANTATE*, singet dem HErrn zuvörderst Ihr, die ihr seyd väterlich verschonet blieben von dem fressenden Feuer, und heute aus euren Häusern ins Haus unserer Gottgefälligen Versammlung habt können vor GOtt erscheinen. O singet dem HErrn ein neues Lied! Singet dem HErrn, und lobet seinen Nahmen, gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken, und zu seinen Vorhöfen mit Frolocken. Kommt mit mir, lasset uns knien und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat, und uns bedecket hat in seiner Hütten zur bösen Zeit, und verborgen heimlich in seinem Gezelte. Ach ja, lobe den HErrn, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele! das ist mein Begehren. Kommet zu Hauff, Psalter, und Harffe wach auf! Lasset die Musicam hören. In wie viel Noth hat nicht der gnädige GOtt über dir Flügel gebreitet? Von Gnade und Wahrheit will ich ins besondere auch mit den Meinigen singen, und dir, HErr, lobsagen. *CANTATE*, singet dem HErrn, auch Ihr, die ihr der erschrecklichen Feuer-Flamme sowol mit denen Eurigen, als auch mit dem Eurigen habt müssen herhalten. Singet auch ihr dem HErrn. Ey möchtet ihr dencken: Wie kan man doch uns, uns arme Leute erwecken, GOtt zu loben, und dem HErrn zu singen? Ich will euch aber zeigen, wie ich solches mit allem Recht thun könne und solle. Denn GOtt hat mitten im Zorn noch seine Barmhertzigkeit über euch walten lassen, und hat euch gestrafft mit Verschonen, das müßt, ihr lieben Leute, wahrhafftig lernen erkennen. Bedencket nur, Andächtige, ist das nicht Barmhertzigkeit, grosse Barmhertzigkeit gewesen, daß GOtt diese Feuers-Gluth hat lassen entstehen am hellen lichten Tage? Ach wäre diese schnell lauffende Flamme mitten in der Nacht, da ihr sicher auf euren Lager geschlafen, über euch gekommen, was für Elend würde nicht da erst entstanden seyn? Mich deucht, die meisten von euch wären von der Gluth verletzet, oder wohl gar verzehret worden. O wie würde es denen kleinen Kindern ergangen seyn? Würde nicht der gröste Theil derselben haben müssen erblischen, und elendiglich verbrennen? Ja wie würde es mit eurem

armen Vieh ausgesehen haben? Ich glaube, daß kaum eine Klaue dem Verderben entronnen wäre.

Erweget weiter, meine Freunde, ist das nicht Barmhertzigkeit, grosse Barmhertzigkeit von GOtt gewesen, daß er den waltigen Wind nicht herum gekehret, und gedrehet auch auf das Ober-Theil dieses Dorfs, und uns alle, wie Adama und Zeboim, zugerichtet; sondern daß er noch einige von euren Brüdern verschonet, und euch solchergestallt noch eine Retirade, Zuflucht und Bleibung in ihren Häusern übrig gelassen? Ja behertziget endlich, ob das nicht Barmhertzigkeit, grosse Barmhertzigkeit sey, daß GOtt der HErr mit dieser harten Züchtigung nicht ein viertel Jahr eher, sondern jetzo eingebrochen, da das meiste Korn ausgedroschen, die kalte Witterung vorbey, und das arme Vieh schon nothdürfftig sein Futter auf den Aengern, Wiesen und Aeckern finden kan. Nun so haben wir denn alle mit einander Ursach, dem HErrn zu singen, und seinen Nahmen zu erhöhen: Wir haben Ursach, uns zu freuen, wiewol mit Furcht und Zittern, zumal, wenn wir hiebey, wie dort der oberste Schencke Pharaonis, an unsere Sünde gedencken, die uns in solch groß Unglück gebracht hat. Wie nun solches auf eine GOtt wohlgefällige Art geschehen solle, das gedencke ich Ew. Liebe noch weitläufftiger zu zeigen. Du aber, HErr mein GOtt, stärcke deinen Knecht in dieser Stunde, daß er nicht ermatten möge, da sein Hertz jetzo schon in Thränen schwimmet. Komme ihm zu Hülffe mit göttlichen Trost, und laß alle seine Worte Spiesse und Nägel seyn in den Hertzen derer Sichern und Gottlosen, hingegen ein kühler Thau und linderndes Oel in den Hertzen frommer bekümmerter Seelen, um deiner erbarmenden Liebe willen! Demüthiget euch hierauf mit mir vor GOtt, und betet ein andächtiges Vater Unser, wenn ihr vorher gesungen das Lied: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn ꝛc.

Text.

Text.

„Diejenigen Worte, welche ich zum Grunde dieser jetzigen Straff-
„Buß- und Trost-Predigt geleget, finden sich im Prophe-
„ten Jeremia c. XXXI. v. 18.

So spricht der HErr: Ich habe wohl gehöret, wie Ephraim klaget: Du hast mich gezüchtiget, und ich bin auch gezüchtiget, wie ein geil Kalb. Bekehre du mich, so werde ich bekehret! denn du, HErr, bist mein GOtt.

Nach Anleitung dieser Worte will ich vorstellen:

Das von GOtt durch Feuer gezüchtigte Kerbelitz,

Wie es nach dem Exempel Ephraims soll

I. Seine Züchtigung demüthig er- und bekennen.
II. Sich zum HErrn rechtschaffen bekehren.
III. Sich der gnädigen Hülffe GOttes wieder gläubig getrösten.

Nun es wolle uns GOtt genädig seyn, und seinen Seegen zu dieser vorhabenden Betrachtung reichlich geben. Amen!

Abhandlung.

So stelle ich euch denn nun, versprochener massen, vor Augen: Das von GOtt, durch Feuer, gezüchtigte Kerbelitz, und zeige erstlich:

Erster Theil.

I. Wie es soll seine Züchtigung demüthig erkennen und bekennen, nach dem Exempel Ephraims, von welchem Ephraim hier der grosse GOtt saget: Ich habe wohl gehöret, wie Ephraim klaget: Du hast mich gezüchtiget, und ich bin auch gezüchtiget, wie ein geil Kalb. Es wird uns nicht unbekannt aus dem ersten Buch Mose seyn, daß Ephraim der kleinere Sohn Josephs gewesen, deme Jacob, sein Groß-Vater, auf seinem Sterbe-Bette so viel Gutes zutrauete, daß er ihm auch vor dem Manasse, seinem erstgebohr-

gebohrnen Bruder, wohlbedächtig die rechte Hand, und zugleich den grössern Seegen auflegete, Genes. XLVIII, 19. Wie nun dieses Ephraims Saame mit der Zeit ein groß Volck geworden; Also wird denn auch in heiliger Schrifft durch den Nahmen Ephraim zum öfftern verstanden das Volck und der Stamm Ephraim, welcher unter denen zehen Stämmen Israel der zahlreichste, mächtigste und vornehmste gewesen, woraus auch Josua, der König Hierobeam, und andere ansehnliche Personen entsprossen, deswegen auch zuweilen unter dem Nahmen Ephraim die 10. Stämme Israel, die von dem Hause Davids abfielen, und ihnen selbst einen König erwähleten, vorgestellet werden, die den Nahmen Ephraimiten führen. Ja es wird auch wohl vor gantz Israel genommen. Hier aber scheinets, als sey die Rede von Ephraim, so ferne es die 10. Stämme bedeutet. (*) Ob nun gleich der gute alte Jacob sich die allerbeste Hoffnung von diesem Ephraim gemacht hatte; so schlug es doch in denen Nachkommen so gar aus der Arth, daß der gerechte GOtt sie muste um ihrer Abgötterey und anderer Sünden willen in der Assyrer Hände übergeben, und durch Salmanasser in Assyrien führen lassen, da noch eine geraume Zeit, der Stamm Juda, und Benjamin, unter denen Königen Juda im Lande blieben, 2. Reg. XVII, 6. Und daher wird nun hieselbst Ephraim, in der Assyrischen Gefangenschafft, (**) also bußfertig redend eingeführet: GOtt du hast mich gezüchtiget, und ꝛc. Durch die Züchtigung verstehet es also wohl hauptsächlich seine Hinwegführung aus dem Lande Canaan, in die Assyrische Gefangenschafft.

Wel-

(*) Wie die Eintheilung des 31sten Cap. Jeremiä, so der gelehrte D. Seb. Schmidius in seiner Lateinischen Bibel gemacht, welcher wir dismal folgen wollen, zu erkennen giebet. Angesehen v. 23. eine neue particula Vaticinii angehet, so an Juda besonders gerichtet ist. Wiewol auch viele diesen Ort erklären von denen in die Babylonische Gefangenschafft geführten Stämmen.

(**) Und sonderlich auch wohl in der letzten Zeit, da gantz Israel, nach ausgestandenen vielen Trübsahlen und Züchtigungen, weynend zum HErrn kommen, und also selig werden soll, nach Rom. XI, 26. cf. mit Jerem. XXXI, 27. 31. und v. 9.

Welches gewiß eine harte, harte Züchtigung war. Denn es muste sich beraubet sehen seines eigenen Landes, eines Landes, da Milch und Honig innen floß, und in einem fremden Lande viel Drangsahl, Jammer und Hertzeleid erfahren, man lese in Hos. IX, 3. 4. Es wurde, bey einer elenden Sclaverey, gespeiset mit Brodt und Wasser des Trübsahls, und sollte nicht ein Schwerdt durch seine Seele gedrungen seyn, wenn zu ihm gesaget wurde von spottenden Heyden: Wo ist nun dein GOtt, der GOtt Israel, dessen du dich rühmest, und auf den du getrotzet hast. cf. Jerem. XXXI, 19. Diese Züchtigung erkennet nun allhier Ephraim, und zwar theils als eine von GOtt hergekommene Züchtigung, theils als eine wohlverdiente Züchtigung. Als eine von GOtt hergekommene Züchtigung, indem es zu GOtt saget: Du, du, hast mich gezüchtiget. Ich meine, der König Salmanasser hätte die 10. Stämme Israel weggeführet, geplaget und gezüchtiget, und gleichwol schreibet solches Ephraim GOtt dem HErrn zu? Nun, Andächtige, Salmanasser mit seinem Krieges-Heer war nur das Werckzeug, welches der grosse GOtt zur Rache gebrauchte; der Treiber, durch welchen er das geile Kalb wegtrieb; die Geissel und Ruthe, deren er sich, als der grosse Zucht-Meister bedienete; Jes. XIV, 4. 5. Eigentlich aber war die Züchtigung GOtte zuzuschreiben, wie denn auch GOtt selbst Ihm die Hinwegführung des Stamms Juda und Benjamin, in die Babylonische Gefangenschafft, zueignet, Jerem. XXXII, 28. 29. 30. Was nun von dieser Gefangenschafft gilt, das muß auch von jener, der Assyrischen, gelten. Also thut denn Ephraim gantz recht, daß es diese Züchtigung demüthig er- und bekennet als eine göttliche Züchtigung. Es erkennet aber auch dieselbe, als eine wohlverdiente Züchtigung, wenn es hinzusetzet: und ich bin auch gezüchtiget, wie ein geil Kalb, d. i. ich bin wohl recht, und billig, gestrafft, um meines Muthwillens, und um meiner Frechheit willen. Der barmhertzige GOtt hatte sein Ephraim in ein Land gebracht, darinnen es alles in leiblichen vollauf hatte, also, daß es wie ein Kalb, in dem schönsten Klee der zeitlichen Glückseligkeit weiden konnte, es fehlete an keiner Verheissung, so Er ihren Vätern gegeben vom Seegen,

gen, so Er nicht erfüllet hätte, und noch immermehr erfüllen wollte; zeigete ihm auch die grüne Auen seines heil. Wortes, und wollte auch die Ströhme des geistl. Seegens, und geistlicher Wohlthaten über ihn ergiessen, zu keinem andern Ende, als daß es Ihm, als seinem gnädigen HErrn und grossen Wohlthäter mit Furcht, Liebe, und Vertrauen, sollte anhangen, und, als ein Licht, mit Glauben, und gottseligen Wandel, scheinen, mitten unter dem unschlachtigen, (wie ein geil Kalb, unbändigen) und verkehrten Geschlecht der Heydnischen Völcker, Philipp. II, 15. So aber mißbrauchte Ephraim diese Gütigkeit seines frommen GOttes, und da es durch den Kälber-Dienst, den der erste König der 10 Stämme, Jerobeam, aus Politischen Staats-Maximen, eingeführet, den wahren Dienst GOttes in schändliche Abgötterey verkehret hatte, ward es übermüthig und trotzig, wie ein geil Kalb, das recht fett gefuttert worden, und hernach sich von seinem Strick loßreißt, hinter sich ausschlägt, dreyherig herumspringt, und nicht mehr gut thun will seinem Herrn, noch sich von ihm bändigen und regieren lassen. Oder, wie es in der Grund-Sprache lautet: Wie ein Kalb, welches nicht gewohnt ist, (zu pflügen), sondern gewohnt, Unrecht zu thun, und mit Gewalt muß gezwungen werden, daß es sich dem Joche unterwerffe. Ach! Ephraim fragte nicht mehr nach GOtt, es wollte seinem HErrn, der es so reichlich und täglich versorget, und für alle Fährlichkeit beschirmet, nicht mehr unterthänig seyn, so daß GOtt bitterlich klagen muß Jes. I, 3. ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn: aber Israel kennets nicht, und mein Volck vernimmts nicht. Ach! Ephraim wollte nicht mehr einhergehen in den schönen Banden der heil. Gebote GOttes, sondern sprach trotzig: Lasset uns zerreissen seine Bande, und von uns werffen seine Seile! Es gieng einher nach seines Hertzens Gedünckel, der nicht gut, und lieff auf dem breiten Wege so hellig, daß auch kein Aufhaltens war. Die Propheten des HErrn mochten sich gantz heisch schreyen: So bekehret euch doch von eurem bösen Wesen! warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Ezech. LIII, 11. so war doch kein Gehör. Amos IV, 16. Israel läufft wie eine tolle Kuhe. Ach!

Ephraim

Ephraim dienete in heisser Andacht fremden Göttern, ja so gar einem Kalbe. Hos. VIII, 6. verließ sich auf Menschen, und hielt Fleisch für seinen Arm, zu reden aus Jerem. XVII, 5. Es lief, als ein geil Kalb, bald zu Egypten, bald zu Assur, und wollte da Futter holen. Hos. VII, 11. c. VIII, 9. Ach! Ephraim brüstete sich, wie ein fetter Wanst, es lebte alle Tage herrlich und in Freuden, und hatte Harffen, Psalter, Paucken, Pfeiffen, und Wein in seinem Wolleben. Jes. V, 12. Amos. VI. Ach! Ephraim übte grosse Ungerechtigkeit aus, besudelte seine Hände mit Blut. Es trieb grosse Unzucht und Hurerey. Und wenn es GOtt dem HErrn gleich äuserlich dienete, so ließ es sichs keinen Ernst seyn, sondern es war nur ein kaltsinniges Wesen, und lauter Heucheley, und was dergleichen Sünden mehr sind, womit Israel sich verunreinigte. Man kan von solchen Greueln nachlesen sonderlich Hos. c. VII. VIII. IX. Um dieser vielen Sünden willen nun schickte der gerechte GOtt diese harte Züchtigung, wie zu sehen aus Hos. VIII, 14. cf. mit c. IX, 2. 3. Und siehe! das er- und bekennet allhier Ephraim, und zwar mit schmertzlicher Reue, (*) es klagt sich selber an mit inniger Schaam, und giebt sich schuldig im göttl. Gerichte mit Worten: Ich bin gezüchtiget, wie ein geil Kalb. Nun, Kerbelitz, was sollst du thun, da du auch mit einer harten Züchtigung bist heimgesucht worden? Ach mache es, wie Ephraim, erkenne diese Züchtigung, sage, und klage wehmüthig: GOtt, du hast mich gezüchtiget, und ich bin auch gezüchtiget, wie ein geil Kalb. Mich deucht ja, du bist gezüchtiget, recht gezüchtiget und gestäupt, daß du es wohl fühlen wirst, und nicht sobald wieder verwinnen. Denn deine Wohnungen sind verstöhret; deine Scheunen und Ställe niedergebrannt; dein Vieh ist guten theils mit umkommen; deine Bäume stehen jämmerlich, als schwartze Brand-Pfähle; deine Einwohner, Kinder, und Gesinde gehen elend, ja fast

 nackend,

(*) Denn das Hebræische in Conjug. Hithp. stehende Verbum, welches Lutherus übersetzet durch Klagen, heisset eigentlich: Valde, & continuo, dolere, qs. totum in dolendo esse. cf. der folgende Vers.

nackend, weil sie auch so gar ihre Kleider, und ihr Linnen-Zeug, haben im Stiche lassen müssen; ja einige aus dir liegen kranck auf ihrem Lager, krümmen sich, und wimmern als ein zertretener Wurm, winseln wie ein Kranich und Schwalbe, und girren, wie eine Taube, über die empfindlichen Brand-Schmertzen, die sie an ihren Leibern ausstehen müssen. O eine scharffe, o eine schmerhaffte Züchtigung! Wer wollte dirs verdencken, wenn du bitterlich weinend anstimmetest aus dem 60sten Psalm. v. 1. 2. 3. Ach! GOtt, du hast uns verstossen, fortgestossen über Hals und Kopf aus unsern Häusern. Du hast uns zerstreuet, so daß der eine hiehin, der andere dorthin hat flüchten müssen, um bey andern ein klein Räumlein der Herberge zu finden. Du hast die Erde beweget, sonderlich in unser Gegend, du hast viel Fahrens und Gehens, Lauffens und Rennens gemacht, unter uns, und unsern lieben Nachbarn. Du hast deinem Volck ein hartes erzeiget, du hast uns einen Trunck Weins, aus dem Kelch deines Grimms und des Elendes, gegeben am Dienstage, daß wir daumelten, daß wir nicht wusten, wie uns geschach, und wie wir um unser Haab und Gut sobald kamen. So erkenne also, armes Kerbelitz, daß du gezüchtiget seyst, und zwar von keinem andern, als von GOtt dem HErrn, dem allmächtigen und gerechten Richter. Bleib demnach nicht stehen mit zornigen Gedancken, und rachgierigen Augen, bey der Person, durch deren Unvorsichtigkeit, die Feuers-Glut soll ausgekommen seyn; sondern hebe deine Augen auf, und siehe gen Himmel, da wirst du den finden, der dich gezüchtiget, der dich geschlagen hat. Denn ist auch ein Unglück in der Stadt, das der HErr nicht thue? sagt Amos c. III. v. 6. Und ich mag sagen: Ist auch ein Unglück in einem Dorffe, das der HErr nicht thue, und den Einwohnern desselben zuschicke? cf. Jerem. XVIII, 11. Gewiß, hätte GOtt uns nicht wollen straffen, so wäre es ihm ja ein leichtes gewesen, das Feuer gleich im Anfange zu ersticken, oder ihm gar seine brennende und verzehrende Krafft zu benehmen, wie Er allmächtiger Weise, gethan in dem glüenden Ofen, dahinein die 3. Männer, Sadrach, Mesach, und Abednego geworffen worden,

wie

wie zu lesen mit Verwunderung, Daniel. III, 25. 27. Es wäre ihm ein geringes gewesen, den Sturm-Wind zu bedräuen, sich den Augenblick zu legen, daß eine grosse Stille wäre geworden. Denn er hat ja Feuer und Wind, Donner und Hagel, Regen und Schlossen, ja alles in seiner allgewalltigen Hand. So hats also freylich GOtt gethan, der, der hat ein Feuer unter uns angezündet, welches nicht so bald hat können gelöscht werden. Und das bekenne doch Kerbelitz, und sprich: GOtt, du, du selber hast mich gezüchtiget. Schäme dich aber nicht, auch hinzu zu thun die folgende Worte: Und ich bin auch gezüchtiget, wie ein geil Kalb. Meine Freunde, wir müssen dem HErrn zum Preise sagen aus Actor. XIV, 17. GOtt hat sich bisher nicht unbezeuget gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Hertzen erfüllet mit Speise und Freuden, so daß ein jeder sich ziemlich wohl eingerichtet hatte im Zeitlichen. Aber sind wir ihm auch dafür recht danckbar gewesen? Haben wir uns durch solche Güte lassen zur Busse leiten? Sind wir in den Seilen seiner Liebe, als fromme Kinder, einhergegangen? Ach! ach! hier wird eine jede Frage mit einem betrübten Nein, nein, nein, müssen beantwortet werden. O ihr Einwohner dieses Orts, gehet doch hiebey recht in euer Hertz, erforschet euer Wesen genau, und sehet zu, ob ihr nicht in den Sünden Ephraims bisher gelebet. Wachet doch einmal recht auf aus dem Sünden-Schlaf, da euch GOtt so hart angestossen, und gewecket hat mit der greßlich brummenden Sturm-Glocke. Bedencket, der gerechte GOtt hat binnen 21. Jahren zu dreymalen, merckts wohl, zu dreymalen, dieses Dorf heimgesucht mit Feuers-Brunst, nemlich Anno 1712. am 9ten Sonntag nach Trinit. da das Gewitter an 3. Orten hart eingeschlagen. Hierauf Anno 16. und nun aufs neue. Sollte das nicht was zu bedeuten haben? Besinnet euch wohl, haben nicht viele unter euch (ich rede nicht von allen, denn GOtt hat auch unter euch noch seinen Saamen, der ihm dienet, und meine Arbeit nicht hat vergeblich seyn lassen in dem HErrn) aber haben nicht viele die Furcht GOttes aus den Augen gesetzet? den Namen des

HErrn gar sehr entheiliget mit Fluchen, Schweren und bösen Worten? den Tag des HErrn geschändet, sein Wort und die Predigt desselben verachtet, oder nur obenhin, ohne Frucht der Besserung, angehöret? Dencket nach, meine Zuhörer, haben nicht viele, ja die allermeisten bisher lieb gehabt des Fleisches Lust, der Augen Lust, und hoffärtiges Leben? Sehet um euch, haben nicht manche gelebet in Zorn, Rachgier, Ungerechtigkeit, Unbarmhertzigkeit, Neid, und Liebloſigkeit gegen den Nächſten? Ach! euer Gewiſſen, welches jetzo, hoffentlich, durch die Gerichte GOttes erſchüttert iſt, wird euch hart anklagen, und euch, zur Beſchämung, unter die Augen ſagen, daß ihr, gröſtentheils, einem muthwilligen, und geilen Kalbe, nicht ungleich geweſen. Ach! ach! mit ſolchen Sünden habt ihr ſelbſt Stroh und Holtz zu dieſem erſchrecklichen Zorn-Feuer des HErrn hingetragen, das möget ihr nur ſicherlich glauben. Wie wollten wir nun ſo kühne ſeyn, und ſprechen: GOtt hat uns zuviel gethan, warum muß es uns eben in Kerbelitz ſo übel ergehen? oder, wie ehemals die Jüden bey ihrem Unglück ſprachen: Warum thut uns der HErr, unſer GOtt, ſolches alles? Jerem. V, 19. O das ſey ferne! wir wollen uns nicht rechtfertigen, nicht murren und mit GOtt zürnen; „denn ſo GOtt zürnet über den Menſchen, „ſoll der Menſch nicht wieder zürnen, denn GOtt hat das nicht ver„urſacht, ſondern der Menſch. Darum wenn GOtt den Menſchen „richtet, ſo ſoll der Menſch GOtt nicht wieder richten, denn er fin„det in GOtt keine Urſach des Richtens, wie GOtt wohl am Men„ſchen findet.„ So ſchreibet ein Mann voll Glaubens und Heil. Geiſtes, Joh. Arndt in ſeinem herrlichen Buch vom wahren Chriſtenthum B. 4. Th. 2. c. 13. Vielmehr laßt uns von Hertzen ſagen: Die Straffe wir wol verdienet han, dies muß bekennen jedermann, niemand darf ſich ausſchlieſſen. GOtt hat die Miſſethat ſeiner Knechte funden, 1. B. Moſe XLIV, 16. HErr, du biſt gerecht, und dein Gericht iſt gerecht, du biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen, ſchämen unſer vielen und übermachten Sünden wegen. So ſo erkenne, Kerbelitz, deine Miſſethat, daß du wider den HErrn, deinen GOtt, geſündiget haſt. Alsdenn iſt ein guter

Anfang

Anfang gemacht zur wahren Bekehrung. Ich sage aber nur ein Anfang. Allein es muß nun auch zur wahren, gründlichen Bekehrung selbst kommen. Daher will ich nun zeigen in dem andern Theil:

Anderer Theil.

II. Wie das von GOtt durch Feuer gezüchtigte Kerbelitz sich soll zum HErrn rechtschaffen bekehren. Ephraim seufftzet zu dem HErrn seinen GOtt: Bekehre du mich, so werde ich bekehret, oder: damit ich bekehret werde. Ephraim hatte sich von GOtt abgekehret, es hatte ihm den Rücken zugekehret, und nicht das Angesicht. Jerem. XXXII, 33. Doch nun schläget es in sich, durch die vorlauffende Gnade GOttes, welcher es Raum giebt, und will nicht weiter von GOtt durch muthwillige Sünden weglauffen, sondern es will nun gerne wieder hin zu seinem GOtt, den es verlassen. Es fühlet aber sein geistliches Unvermögen, und erkennet, daß es nicht könne aus eigenen natürlichen Kräfften wieder zum HErrn kehren, drum fänget es an zu stöhnen: Bekehre du mich, so werde ich bekehret. Meine Freunde, wir sind nicht tüchtig von uns selber, als von uns selber, nur etwas gutes zu gedencken, nur den guten Gedancken zu fassen, uns zu bekehren; geschweige, daß wir sollten unser Hertz, das grund-böse ist, unsern gantz verkehrten, und eitelen Sinn ändern und umkehren, dergleichen Aenderung des Hertzens und des Sinnes durch den Glauben, den der Heil. Geist in der Busse wircket, und welche unter vielen Geburts-Schmertzen gebohren wird, nohwendig in der Bekehrung zu GOtt vorgehen muß. (*) Der unbekehrte Mensch kan sich nicht bekehren, er will sich auch nicht bekehren. Er kan nicht, weil er todt ist in Sünden. Er will nicht, weil sein verkehrter Wille gantz an der Welt hanget, und durch die in ihm herrschende böse Lust immer mehr die Welt liebet, und in Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtigen Leben, alles Vergnügen findet. Drum ist es GOtt selber, der in uns wircket beyde das Wollen, und das Vollbringen

(*) Wie auch das Wort μετάνοια anzeiget. cf. Lutheri Vorrede über die Epistel an die Römer.

bringen nach seinem Wohlgefallen, wie der hocherleuchtete Paulus wohl anmercket, Philipp. II, 11. Unser liebwehrtester JEsus spricht daher gar bedencklich, Joh. VI, 44. Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater. Solchemnach muß der Vater, als Vater, aus lauter Erbarmung, den Anfang machen zur Bekehrung des Menschen, er muß durch sein Wort auch die ersten Fünclein eines zarten fürchterlichen Verlangens: Ach! daß mir geholffen würde, in dem Hertzen des armen Sünders anblasen, und ihn ziehen durch seinen Geist zum Seufftzen, Winseln, Aechzen, Flehen. Der Mensch aber muß hier der ihn anfassenden und ergreiffenden Gnade GOttes nicht widerstehen, sondern denen Wirckungen des Heil. Geistes, und der Krafft des göttlichen Wortes, als des ordentl. Mittels der Bekehrung, immermehr Raum geben, und sich ziehen lassen, er muß die Sünde, so an ihm gestrafft wird, für Sünde erkennen, sich vor der Majestät GOttes beugen, und um weitere Gnade, seine Sünde zu bereuen und zu beweinen, hertzlich und ernstlich anhalten. Alsdenn ziehet der Vater ihn noch tieffer in den edlen Buß-Kampff hinein, und wo die Seele sich da nicht wieder loß reißt von der Hand GOttes, sondern einfältig folget, und geduldig aushält, so ziehet sie der liebe getreue Vater endlich glücklich heraus durch den Geist des Glaubens zu Christo JEsu, dem grossen Artzt der armen Sünder. Und was thut alsdenn Christus? Er wäschet eine solche ihm vom Vater zugebrachte bußfertige, und gnadenhungrige Seele ab in seinem Blute von allen ihren Sünden, und heilet von innen aus ihren verzweiffelt bösen Schaden. Darauf führet der Sohn die gerechtfertigte und geheiligte Seele wieder freudig hin zum Vater, und leget sie als ein frommes und artiges Kind in seine liebreiche Vater-Arme, und in seinen Gnaden-Schooß, sanfft nieder. Da ist denn der Mensch bekehret von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu GOtt, vom Tode zum Leben, ja von der Hölle zum Himmel. Wer erkennet nicht aus diesem allen, daß die Bekehrung ein Gnaden-Werck des dreyeinigen GOttes sey, und daß Ephraim sehr wohl thue, daß es von sich selber, von

seinem

seinem eigenen Können und Vermögen hinweg, sich allein zu den allmächtigen GOtt wendet und seufftzet: Bekehre du mich, so werde ich bekehret, bekehre du mich durch dein Wort, in kräfftiger Mitwürckung des Heil. Geistes, so thue ich Busse, so werde ich recht bekehret, daß es den Namen einer Bekehrung führen kan. Auf! demnach auch du, von GOtt hart gezüchtigtes Kerbelitz, auf! und begegne deinem GOtt in wahrer Busse, da er dir entgegen kömmt mit seiner ziehenden Gnade. Hast du dich vom HErrn abgekehret, ey kehre wieder, kehre wieder du abtrünniges Israel. Kehre wieder mit dem verlohrnen Sohn, welcher zwar auch, als ein geil Kalb, aus der fetten Weyde thörigter Weise weg, auf eine Hunger-Weyde hingelauffen war, aber doch endlich nüchtern ward, und sich aufmachte, zu seinem gutthätigen und reichen Vater wieder hin zu gehen. O fange an zu beten, und kannst du nicht beten, so fange an, nur zu seufftzen: Ach GOtt, bekehre du mich, so werde ich bekehret! Nun GOtt will dich gerne, hertzlich gerne bekehren, denn er will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre, nach 2. Pet. III. v. 9. Ich frage dich: Warum hat er dich so lange gelocket, durch seine Güte und Wohlthaten? Warum hat er dich auch seinen Ernst in diesen Tagen sehen lassen? Gewiß aus keinem andern Grunde, als weil er eine so innige Sehnsucht hat nach deine Bekehrung, und dein Seelen-Bestes. Er bietet dir auch Krafft, hinlängliche Krafft, dar aus seinem Worte, besonders aus demjenigen, so jetzo durch meinen Mund erschallet. Ach! nimm sie an mit demüthigen Danck, widerstrebe nicht weiter der an deinem Hertzen arbeitenden Gnade und dem starcken Zuge deines GOttes, sondern laß ihn mit dir machen, was er will, und lege dich nur aufs Bitten, Betteln, und Ringen vor seinem Angesicht. Sage, o Seele, in gelassenen Gehorsam: Hie bin ich, HErr, du hast mir geruffen durch dein Wort, starck geruffen durch die Sturm-Glocke, ach! ich will nun nicht weiter fortgehen in meinen Sünden, und der Grube des Verderbens blindlings zueilen, ich will ja nun gerne anders werden, und mich bekehren, ich kan aber nicht aus eigenen Kräfften, ach! GOtt,

erbarme

erbarme dich über mich, und bekehre du mich selbst, erfülle mein Hertz mit der göttlichen Traurigkeit, und laß dieselbe in mir wircken eine Reue zur Seligkeit, die mir nimmer gereuen möge. Schaffe in mir ein rein Hertz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Ach! Vater, deck' alle meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, darin ich mich recht gläubig winde, das giebt mir recht erwünschte Ruh. Erbarme dich, erbarme dich, GOtt, mein Erbarmer, über mich! So so wende dich lieber Mench mit bußfertigen und gläubigen Seufzern zu GOtt, so wirds bald besser werden mit deiner Seelen, du wirst überkommen die Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Ist dir GOtt nun wieder gnädig worden in Christo JEsu, dem Gnaden-Stuhl, so bessere dich auch von nun an rechtschaffen durch die Krafft, so dir dargereicht wird zum Leben und göttlichen Wandel, daß du nun darreichen mögest im Glauben die Tugend, und in der Tugend ꝛc. 2. Pet. I, 5. seq. Höreſt du das wol, liebes Kerbelitz! du muſt dich von nun an bessern, und also will sichs nicht schicken, daß du wieder hingeheſt auf die vorigen Wege, die du bisher betreten. Jerem. XVIII, 11. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, rufet der heilige GOtt euch Einwohnern dieses Orts zu, Jes. c. I. Lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun. Lasset ab z. E. von der schnöden Verachtung des göttlichen Worts; und lasset hingegen das eure Lust seyn, wenn ihr wallen könnt zum Hause des HErrn, und euch erbauen auf euren allerheiligsten Glauben zur Seligkeit. Ep. Judæ v. 20. Lasset ab von der Unmäßigkeit in Essen und Trincken, und schaffet mit Ernst ab alle Gelegenheiten, die euch dazu verleiten können; seyd aber allezeit mäßig und nüchtern zum Gebet, 1. Pet. IV, 8. Lasset ab von der Uppigkeit und befleckten Wolluſt des Fleisches; hingegen lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und wandelt mit Abraham vor GOttes Augen und seyd fromm, 2. Paralip. XIX, 7. Genes. XVII, 1. Lasset ab von aller Ungerechtigkeit. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr,

sondern

sondern arbeite, und schaffe mit seinen Händen etwas guts. Trachtet nach Recht, helffet den Unterdrückten, Ephes. IV, 28. Jes. I, 17. Lasset ab von allem feindseligen und rachgierigen Wesen; hingegen aber ziehet an hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Geduld, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, Coloss. III, 12. 13. Kindlein, habt euch doch unter einander lieb, brünstig lieb, aus reinem Hertzen, als Brüder und Schwestern, so wird Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Schlägerey, nicht mehr von euch gehöret werden. Ich gedencke anjetzo in zärtlicher Liebe insonderheit an diejenige theure Seelen, welche bereits sich rechtschaffen zum HErrn bekehret, die Er am besten kennet, (denn der HErr kennet die Seinen) und die durch den Brand zwar nicht ihrer Sünden wegen geplaget, aber doch gezüchtiget worden sind. Denen muß ich nun besonders eine hertzliche Ermunterung geben, in der täglichen Busse von nun an desto eiffriger fortzufahren. Ihr Lieben, lasset euch doch diese väterliche Züchtigung recht bewährt machen im Glauben, in der Geduld, in der Demuth, im Gebet, und im Vertrauen auf den lebendigen GOtt. Denn denen, die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, schreibt Paulus, Rom. VIII, 28. Dringet nun immer tieffer ein in die Verleugnung des Irdischen, weil ihr eine neue Probe der Vergänglichkeit desselben augenscheinlich gesehen. Denn ach wie nichtig! ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Es kan Fluth und Glut entstehen, daß, eh wir es uns versehen, alles muß zu Boden gehen. Darum sammlet euch Schätze im Himmel, die keine Flamme verderben, oder verzehren kan, sondern die da bleiben in Ewigkeit. Nun ich und mein Haus wollen heute einen Bund machen vor dem HErrn, daß wir wollen dem HErrn nachwandeln und ihm allein dienen. 2. Reg. XXIII, 3. Jos. XXIV, 15. & 18. Saget doch Amen dazu, ihr Kerbelitzer alle miteinander, und sprecht: Ja, wir wollen

auch von nun an dem HErrn, unsern GOtt, rechtschaffen dienen. Ja stimmet mit ein, ihr auswärtigen Freunde, die ihr dies mit anhöret, saget: Wir wollen auch von nun an GOtt dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, wir wollen die Sünde meiden und gutes thun, damit uns GOtt nicht auch dürffe so im Zorn heimsuchen, und Zaum und Gebiß ins Maul legen, wenn wir nicht durch gute Worte zu ihm wollen. O wohl Euch! o wohl uns! Werden wir uns also zum HErrn bekehren von gantzen Hertzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen, so wird er uns gnädig seyn, besonders auch in der Noth, die uns troffen hat. Denn das weiß ich fürwahr, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsahl erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade, Tob. III, 22. Und solchergestallt will ich auch endlich zeigen:

Dritter Theil.

III. Wie das von GOtt durch Feuer gezüchtigte Kerbelitz sich der gnädigen Hülffe GOttes wieder gläubig getrösten solle, und zwar ebenfals nach dem Exempel Ephraims, als welches hier spricht: Denn Du, HErr, bist mein GOtt. Wir sehen diese Worte billig an, als Worte des Glaubens, und stärcken uns in unser Meinung unter andern durch das Wörtgen mein, du, HErr, bist mein, mein GOtt, als welches Vox propria, die eigene Sprache, das eigene Wörtgen des Glaubens ist. Denn der Glaube ist nicht damit zu frieden, daß GOtt ein GOtt aller Menschen ist, sondern er reisset denselben gantz und gar zu sich hin, und eignet denselben ihm zu, wie der Königliche Prophet David im 63sten Psalm. v. 1. GOtt, du bist mein GOtt. Wie die fromme Braut im hohen Lied Salomonis c. II. 17. mein Freund ist mein und ich bin sein. Und wie der Apostel Thomas Joh. XX, 28. mein HErr, und mein GOtt.

Lasset

Lasset uns aber diese Worte noch etwas genauer erwegen. Es spricht Ephraim: Du HErr, und damit gedencket es wohl sonderlich an die unendliche Allmacht seines GOttes, nach welcher er überschwenglich thun kan, über alles, das wir bitten, oder verstehen, und getröstet sich derselben dergestallt, daß es gewiß glaubet, es fehle GOtt nicht an Krafft, sein Gebet zu erhören: Er, als der grosse Jehova, könne sein Hertz ändern, bekehren, und umschmeltzen durch seine grosse und überschwengliche GOttes-Krafft. cf. Ephes. I, 19. 20. Er, als der HErr aller Herren, sey mächtig genug, ihm zu helffen in seinen leiblichen Nöthen, damit es sich umgeben sahe. Wenn Ephraim fortfähret: Du bist mein GOtt, so betrachtet es die Gütigkeit und Wahrheit seines guten GOttes, und ist im Glauben versichert, GOtt wolle und werde sich seiner liebreich und väterlich annehmen, und eingedenck seyn des Gnaden-Bundes, den Er mit ihm gemacht, und seiner theuren Verheissungen, die er ihm, als seinem Volck des Eigenthums, in hohen Gnaden gegeben. Sonder Zweiffel richtet es allhier sein Auge mit hin auf den HErrn Meßiam, als welcher sich des Volcks Israel besonders allezeit angenommen, und von dem es wuste, daß er in der Fülle der Zeit würde sein Volck erlösen, und selig machen von ihren Sünden. Wie denn auch GOtt der HErr in den folgenden v. 22. eine schöne Verheissung von des Meßiä Freuden-Geburt giebet in den Worten: Der HErr wird ein neues im Lande erschaffen, das Weib wird den Mann umgeben, d. i. der himmlische Vater wird den Meßiam, den tapffern Held und starcken Mann, senden, welcher von einer reinen Jungfrau, aus Uberschattung des Heiligen Geistes, wird empfangen und gebohren werden. Diesen von GOtt verheissenen Meßiam, in welchem alle GOttes-Verheissungen Ja, und Amen sind, 2. Cor. I, 20. ergreiffet nun hier Ephraim gläubig, und getröstet sich um des willen der gnädigen Hülffe seines GOttes. Eben dies kanst du auch sicherlich

thun, vielgeliebtes und schmertzlich betrübtes Kerbelitz, du darfst nicht nach Art der Heyden, die keine Hoffnung haben, in deiner Noth verzweifeln, und dein Vertrauen wegwerffen. Du hast nicht Ursach kleinmüthig zu sagen: Was werden wir nun essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Matth. VI, 31. Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen! Jes. XLIX, 14. O nein. Ich sage euch dies, als ein Wort des HErrn: Werdet ihr euch rechtschaffen zu GOtt bekehren, so wird er sich auch wieder zu euch kehren in Erbarmung und Liebe. Er wird euer Klagen hören; Euer Schreyen vernehmen; Auf die Stimme eures Flehens mercken; die Thränen eurer Augen ansehen; und eilen, euch beyzustehen als der HErr, eure Hülffe. Wolan so kommt! wir wollen wieder zum HErrn, mit kindlichen Vertrauen! denn Er hat uns zurissen, er wird uns auch heilen; Er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden; So rede ich euch liebreich an aus dem Munde Hoseæ c. VI, 1. Höret doch ihr gebeugte Seelen, was da stehet in Klagliedern Jeremiæ c. III, 31. 32. 33. Der HErr verstösset nicht ewiglich. Habt ihr nun vorher müssen klagen: GOtt du hast uns verstossen! Ey so höret ihr hier: Der HErr verstösset nicht ewiglich. Sondern er betrübet wol, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte: Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Diese schöne Trost-Worte nehme ich, und halte sie euch vor, ihr Trost bedürftige Seelen, als einen kräfftigen Lebens-Balsam, euch damit wieder aufzuquicken in eurer Ohnmacht, und eure Hertzen zu stärcken und zu trösten. Denn der HErr hat mich gesandt, zu trösten alle Traurige. Tröste, tröste mein Volck, sprach euer GOtt; rede mit Jerusalem freundlich, sagte mein HErr sonderlich heute, da ich auf die Cantzel gehen sollte, euch zu predigen, Jes. XL, 1. 2. O daß ich euch, meine Lieben, nur recht trösten könnte, so wie ich gerne wollte nach

der

der hertzlichen und zarten Liebe, die ich zu euch trage! So aber seufftzet mein Hertz selbst nach Trost, indem ich viele Bekümmernisse habe in meiner Seelen. Nun HErr GOtt Zebaoth, tröste du uns selbst mit einander, als der höchste und beste Tröster in aller Noth, so werden, und sind, wir recht getröstet. Doch damit ich des Befehls meines HErrn nicht gantz vergessen möge, so will mich ermannen, und versuchen, ob mein schwacher Mund noch ein Wort des Trostes vorbringen, und euch mittheilen könne. Armes Häufflein, getröste dich nach dem Exempel des gläubigen Ephraims bey deiner grossen Dürfftigkeit der unendlichen Allmacht und der reichen Fülle deines GOttes, und dencke: Der GOtt, der mir das Meinige genommen, der kan mirs ja auch wohl wieder geben, wie er dem frommen Hiob zwiefältig soviel gegeben, als er gehabt. Er kan ja leicht aus seinem Uberfluß meinen grossen Mangel ersetzen. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die Höhen der Berge sind auch sein, nach dem Zeugniß des 95sten Psalms. Es sind ja GOtt sehr schlechte Sachen, und gilt dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen (auch durch Feuer) den Armen aber groß und reich. GOtt ist der rechte Wunder-Mann, der bald erhöhn, bald stürtzen kann. Getröste dich weiter, gezüchtigtes Häufflein, im kindlichen Vertrauen, der väterlichen Barmhertzigkeit deines GOttes. Glaube mir, dein GOtt hat ein recht mitleidiges und erbarmendes Hertz. Er hat dich nicht von Hertzen und mit Lust betrübet, sondern er ist durch deine Sünden, ach! durch deine Sünden, aus welchen er dir helffen wollte, dazu gezogen worden. Denn Straffen ist ein fremd Werck GOttes, aber Wohlthun ist sein eigen Werck. GOtt hat einen Vater-Sinn, „unser Jammer jammert ihn, unser Schmer„tzen ist sein Schmertze, unser Sterben kränckt sein Hertze.„ Der liebe Prophet Joel weiß uns dies Vater-Hertz GOttes recht schön abzumahlen c. II. v. 13. mit diesen Worten: Der HErr

ist gnädig, barmhertzig, geduldig, und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Straffe. Eine überaus herrliche Probe davon sehen wir gleich nach unsern erklärten Text v. 20. da GOtt in seiner Allwissenheit Ephraim, als einen bußfertigen hört reden, so wird ihm das Hertz gleichsam warm, daß er also ausbricht: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? denn ich gedencke noch wohl dran, was ich ihm geredt habe: Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der HErr. Sind das nicht holdselige, liebkosende, und hertzbrechende Worte, welche der mitleidige Vater von eben dem Ephraim, welches er so hart gezüchtiget, sobald hören lässet? O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Barmhertzigkeit, und Liebe GOttes! Nun so kan ein jeder bußfertiger Sünder mitten in der Züchtigung seinem GOtt an sein Vater-Hertz greiffen, und in kindlichen Vertrauen sagen: Weil du mein GOtt und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Hertz. Ja getröste dich endlich, tieffgebeugtes Häufflein, der untrüglichen Wahrheit und theuren Verheissungen deines GOttes, davon das heilige Bibel-Buch sehr voll ist. Gedencke z. E. an die veste Zusage im 50sten Psalm, v. 15. Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten. Erinnere dich der süssen Verheissung aus dem 49sten Cap. Jes. v. 15. Ob ein Weib ihres Kindes vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Erwege die gewisse göttliche Versicherung aus Hebr. XIII, 5. Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen, oder, wie es noch nachdrücklicher im Griechischen lautet: Nein, ich will dich nicht verlassen, nein, nein, ich will dich keinesweges versäumen, da also dem starcken Unglauben des menschlichen Hertzens ein fünffacher Riegel vorgeschoben wird. An diesen, und andern untrüglichen GOttes-Verheissungen, hange denn, betrübter Christ, wie ein Kind an der Mutter Brüsten, und sauge daraus Trost in deiner Traurigkeit,

rigkeit, Krafft in deiner Schwachheit, Leben in deiner Ohnmacht, Süßigkeit in der Bitterkeit deines Creutzes. Mich deucht, ich höre GOtt reden in seinem Heiligthum, Psalm LX, 8. deß bin ich froh, über die arme abgebrannte Kerbelitzer, aus eben dem Cap. daraus unser Text genommen v. 28. Gleichwie ich über sie gewacht habe, gleichwie ich wacker und fleißig gewesen bin, (durch das Feuer) auszureuten, zu reissen, abzubrechen, zu verderben, und zu plagen; Also will ich über sie wachen, zu bauen und zu pflantzen, d. i. ich will wieder dran heraus seyn, daß ihnen aufgeholffen werde. Und in dem folgenden Cap. redet Er etwas deutlicher v. 41. Es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen hinführo Gutes thun soll. it. v. 42. Gleichwie ich über dies Volck habe kommen lassen alle dies grosse Unglück; Also will ich auch alles Gutes über sie kommen lassen, das ich ihnen geredt habe. O wer wollte nun seiner bekümmerten Seele nicht zureden, ihr diesen gegebenen Trost begierig, und freudig appliciren, zueignen und sagen aus dem 42sten Psalm: Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, auf den allmächtigen, barmhertzigen, und getreuen GOtt; denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe, und mein GOtt ist.

Schluß-Gebet.

Nun, du Majestätischer und gerechter GOtt, wir arme Sünder und Sünderinnen legen uns vor dir nieder in den Staub, und verehren in Demuth und Wehmuth deine Straff-Gerechtigkeit, welche du in diesen Tagen uns deutlich und empfindlich sehen lassen. Ach! GOtt, du hast uns gezüchtiget, und wir sind auch gezüchtiget, wie ein geil Kalb. Wir haben gesündiget, und übel gethan (müssen wir beichten aus dem Munde Asariä) damit, daß wir von dir gewichen sind, und allenthal-

lenthalben wider dich gethan haben, und deinen Geboten nicht gehorcht, noch ihr geachtet, daß wir darnach thäten, wie du uns befohlen hast, auf daß es uns wohlgienge. Darum hast du recht gethan, daß du solches alles über uns hast gehen lassen. Das wollen wir bekennen, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst von unverständigen, und ungeduldigen bösen Gemüthern. O du heiliger und frommer GOtt, bekehre uns auch von nun an, so werden wir bekehret, hilff du uns, so ist uns geholffen. Laß doch diese Züchtigung an unser aller Hertzen recht an- und durchschlagen, und gieb, daß wir uns mit gantzen Hertzen nun mögen zu dir bekehren, und uns dir gantz ergeben mit Leib und Seele, daß ein jeder den vesten Entschluß fasse: Dir sey gantz, du Laster-Leben, gute Nacht gegeben. Reinige doch auch, weiser und lieber Vater im Himmel, durch dieses Feuer besonders deine Kinder, und schmeltze alle Schlacken der Unlauterkeit noch recht von ihnen ab, damit sie einmal, als das reine Gold, im Ofen des Elendes geläutert, mögen erfunden werden. Zugleich aber preisen und rühmen wir auch deine unendliche Gnade und Barmhertzigkeit, getreuester GOtt und Vater, welche diese deine Straff-Gerechtigkeit noch gemildert und gelindert hat; indem du uns nicht gantz mit Strumpff und Stiel verderbet, sondern noch einige von uns, als einen Brand, herausgerissen, und die Flamme vor unsern Wohnungen, wie dort den Würge-Engel vorüber gehen lassen. Wir, wir, die so unter dem Schatten deiner allmächtigen Flügel Zuflucht gefunden, können wol nicht gnug deinen Namen erhöhen. Wir müssen freudig sagen aus dem 60sten Psalm, und dessen 6ten Vers: Du hast aber doch ein Zeichen gegeben denen, die dich fürchten, welches sie aufwurffen, und sie sicher machte, Sela. Ich, meines Theils, habe sogleich, da ich das gen Himmel steigende Feuer erblicket, mich vor dir unter freyen Himmel in meinem Gärtgen niedergeworffen, auf meinen

Knien,

Knien, und im Glauben ein Zeichen aufgeworffen, und deiner Barmhertzigkeit zugetrauet, du werdest meiner, und noch anderer schonen, und mitten im Zorn auch Gnade sehen lassen. Wie du denn auch, mein GOtt, gethan hast, zu meiner nicht geringen Stärckung des Glaubens, und Erweckung zum freudigen Lobe. Sollte nun unser Mund nicht ausbrechen: Der HErr hat grosses an uns gethan, grosses insonderheit an Kirche, Pfarr, und Schule! des sind wir frölich. Hättest du, o GOtt, im Zorn den tobenden Wind herum gedrehet, o so hätten auch wir leicht, leicht können mit aufgerieben werden. Nun wir wollen dies nicht unser Gerechtigkeit zuschreiben, sondern vielmehr dem Reichthum deiner Gnade und Barmhertzigkeit. Gelobet sey dein Name HErr, mein GOtt unser Väter! denn wenn du zürnest, erzeigest du Gnade und Güte. Gib, daß wir dir auch, für andern, mögen dafür danckbar werden, dich über alles fürchten, dich kindlich lieben, und fernerhin gläubig vertrauen. Du GOtt aller Gnaden und Barmhertzigkeit, mache doch auch deine Barmhertzigkeit groß an unsern armen Mit-Brüdern, und Mit-Schwestern, welche von deiner Hand hart gezüchtiget sind, darunter seufftzen und ächzen. Ach! GOtt, (ich bitte für sie, als ein mitleidiger Hirte für seine arme Schäflein) der du sie zerstossen und zerstreuet hast, da du zornig wärest, tröste sie wieder, und erfülle ihre Hertzen mit Christlicher Geduld. Der du die Erde bewegest, und zerrissen hast, heile ihre Brüche, die so zerschellet ist, massen hier ein Schutt-Hauffen, und da ein Schutt-Hauffen zu sehen. Erbarme dich doch, du Vater der Erbarmung, insonderheit derjenigen elenden Personen, welche an ihren Leibern so jämmerlich verbrannt sind, und denen um Trost fast bange werden will. Ach! GOtt, heile sie, um Christi willen, und lindre ihre grosse Schmertzen. Hast du ihnen ein grosses Maaß voll Leiden und Thränen eingeschenckt, ey so laß ihnen auch ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig.

Tob. III. 14.

Ps. 60. 3. 4.

Num. XII. 13.

flüßig Maaß der Geduld, und göttlichen Trostes zukommen, damit sie nicht mögen in ihren Muth matt werden, und hinfallen. Du bist ja ein GOtt, der zwar tödtet, aber auch lebendig macht; in die Hölle führet, aber auch wieder heraus; schläget, aber auch heilet; nimmt, aber auch giebt; erniedriget, aber auch erhöhet. O mache es auch an meinen armen Zuhörern wahr, verwandle ihre Klage in einen Reigen; Zeuch ihnen den Trauer-Sack aus, und gürte sie wieder mit Freuden, baue ihnen wiederum Häuser, und laß sie darinn werden, und bleiben, die Gesegneten des HErrn.

Psalm. XXX, 12.

Exod. I, 21.

HErr, HErr GOtt, der du die Hertzen der Menschen in deiner Hand hast, und sie leiten kannst, als die Wasser-Bäche, neige doch auch die Hertzen unser lieben Nachbaren zum Christlichen Mitleiden, daß sie von dem Seegen, den sie deiner Hand zu dancken haben, unsern nothleidenden Mit-Brüdern was mittheilen, und die Ströhme ihrer Freygebigkeit auf ein recht dürstiges Land, auf die höchstbedürfftige, und in recht bedrängte Umstände gesetzte Kerbelitzer, reichlich mögen ausfliessen lassen. Und da du bereits einen geseegneten Anfang davon gemacht, zu unser nicht geringen Erquickung, indem du einen, und den andern, barmhertzigen Melchisedech erwecket, der Brodt und Korn herzugebracht, o so sey dein Name dafür hertzlich gelobet!

Genes. XIV, 18.

Sey denn solcher, und anderer, mitleidigen Wohlthäter Schild, und sehr grosser Lohn. Sey ihr Schild, und bewahr sie, nach deinem heiligen Willen, mächtiglich für dergleichen Unglück! sey auch ihr Lohn, und vergilt es ihnen aus Gnaden in Zeit und Ewigkeit! Belohne es auch denen, welche uns bey der Glut selbst zu Hülffe gekommen sind, und aus Liebe gethan, was sie gekonnt, zur Löschung derselben. Ach! GOtt, belohne ihnen

diese

diese hülffreiche und thätige Liebe, und mache uns Gelegenheit, ihnen wieder zu dienen, jedoch, wenn es dir gefällig, in freudigern, und angenehmern Umständen. Uberhaupt aber, allmächtiger und starcker GOtt, sey doch unser aller Schild, sey hinführo eine eherne und feurige Mauer um unser Dorf herum, daß keine Plage sich weiter zu unsere Hütten nahe, sondern ein jeder unter dem Schatten deines Arms wohne, und ein geruhiges, und stilles Leben führe, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Ezech. XXXI, 17.

Mein GOtt, ich habe mich unterwünden, dies eine noch zum Beschluß von dir mir auszubitten: Laß mich, deinen armen Knecht, doch nimmermehr dergleichen Unglück hier wieder erleben, und eine solche, mit einer Thränen-Fluth begossene Predigt halten. Nun, HErr unser GOtt, der du sprichst: Ich habe wohl gehöret, wie Ephraim klaget: Du hast mich gezüchtiget; höre, und erhöre auch unser Klagen, Seufzen, Beten, Weinen und Schreyen, um der kräfftigen Vorbitte unsers mitleidigen Hohenpriesters JEsu Christi, willen. Amen! Amen!

VD18 X3578182

Yc 1681 8°

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147156467-16

Yc 2681

Die

g der Worte aus dem Propheten Jeremia

c. XXXI. v. 18.

ohl gehöret, wie Ephraim klaget ꝛc.

ntag CANTATE, den 3. Maji 1733.

belitz bey Magdeburg gelegen,

Mit Vergiessung vieler Thränen,

Buß-Erweckung und zum Trost

urch GOttes Gnade gehaltene

ier-Predigt,

28. April, des Morgens um 8 Uhr, durch

e erschreckliche Feuers-Brunst, bey sehr heff-

innen einer halben Stunde in demselben Dorffe

und 10 Cothsassen-Häuser in die Asche geleget,

ige Menschen am Leibe durch das Feuer

jämmerlich beschädiget worden,

heylsamen Gedächtniß der mit Erbarmung

Gerechtigkeit GOttes, so man bey diesem

Feuer wahrgenommen,

Wie auch

gneten Erbauung des andächtigen Lesers

zum Druck übergeben von

hann Gottfried Bär,

Seel-Sorgern der Christl. Gemeinden in Kerbelitz,

und Woltersdorff.

Mit Bernard Baumgart Vorrede.

Magdeburg, 1734.

ristoph Seidels Wittwe und G. E. Scheidhauer.

33.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147156467-16